

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Preise: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
von 11-12 Uhr vorm.)
5 Pfennig werden nicht
zurückgegeben, namenhafte Ein-
sammlungen nicht berücksichtigt.

Witkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigen fest-
gesetzten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.
Post-Vorkassen-Konto 35.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für 6 1/2 mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresjährig . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die üblichen
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 22

Stitt, Mittwoch den 17. März 1915

40 Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Die Weltlage im Kriege.

Die Erklärungen Greys im englischen Unterhause bezüglich Japans verstärkten den Eindruck von der Leichtfertigkeit, mit der die englische Politik in Ostasien vorgegangen ist. Grey hat es vermieden, eine klare Antwort darauf zu geben, ob ihm — natürlich nicht die formellen Punkte der japanischen Forderungen — sondern die Absichten Japans beim Kriegsausbruch bekannt gewesen seien oder nicht. Daß aber Grey sich so spät und so unklar über die bereits seit vierzehn Tagen laufende Angelegenheit äußert, macht es nur wahrscheinlicher, daß er die Absichten Japans gekannt, sie aber Frankreich und Rußland verheimlicht und Amerika geradezu getäuscht darüber hat, indem er sich die wohlwollende Neutralität der Vereinigten Staaten durch ein mit der amerikanischen Regierung geschlossenes Abkommen sicherte, in dem England Amerika die Unabhängigkeit Chinas verbürgte. Eine Erklärung dieser machiavellistischen Doppelzüngigkeit läßt sich bei dem Umstande, daß durch den japanischen Angriff auf China auch die englischen Interessen in Ostasien bedroht werden, nur darin finden, daß die englische Regierung des festen Glaubens war, daß der Dreiverband mit den beiden Kaiserreichen rasch fertig sein würde, jedenfalls früher als Japan in die Lage kommen würde, seine Absichten gegen China durchzuführen. Die englische Regierung hat sich darin getäuscht; die Machtstellung Englands ist vielmehr in diesem Kriege derart erschüttert worden, daß man sogar in Mexiko sich nicht scheute, ein englisches Schiff zu beschlagnahmen; umso weniger wird aber Japan sich von seinem Vorhaben abbringen lassen. Neben dem großen Kriege läuft also nun auch eine ostasiatische Krise, die die englische Doppelzüngigkeit heraufbeschworen hat, ein „Erfolg“ der Dreiverbandsdiplomatie, der sich in seiner Bedeutung heute noch nicht abschätzen läßt.

Nicht glücklicher war der Dreiverband mit seinem Dardanellenunternehmen. Die Politik des neuen griechischen Kabinetts ist eine Politik der Neutralität, und wenn Griechenland sie infolge seiner geographischen Lage und seiner unzureichenden Seestreitkräfte auch nicht immer zur Geltung bringen kann, so kann der Dreiverband doch nicht mehr damit rechnen, die griechische Armee in den Dienst seiner Geschäfte zu stellen. Dadurch hat die Lage im östlichen Teil des Mittelmeeres eine nicht zu unterschätzende Vereinfachung erfahren. Ob der Dreiverband seine Angriffe auf die Dardanellen noch ernsthaft fortsetzen wird, ist kaum wahrscheinlich, doch kommen hierfür auch noch die Verhältnisse im westlichen Mittelmeere in Betracht.

Eine genaue Prüfung der Interessen der Neutralen im Süden ergibt jedoch die völlige Gleichartigkeit ihrer Interessen mit denen Oesterreich-Ungarns und der Türkei gegenüber den Machtbestrebungen Englands und Rußlands. In dem Augenblicke, als England Aegypten verschlang und die Umwandlung des bisher internationalen Suezkanals in eine englische Wasserstraße ankündigte, mußte auch jenen, die noch da an gezweifelt hatten klar werden, daß England die feste Absicht hat, das Mitteländische Meer in eine englische See umzuwandeln. Im wesentlichen würde daran nichts geändert, wenn das Schwarze Meer gleichzeitig russifiziert würde. Nun besitzt aber England im Mitteländischen Meere nicht einen Quadratkilometer Land, auf dem eine autochthone englische Bevölkerung wohnen würde. Gibraltar, Malta, Cypern und Aegypten sind durchwegs geraubter Besitz, der mit England selbst in gar keinem organischen Zusammenhange steht. Was hat also England im Mitteländischen Meere zu tun? Seine Stellung daselbst ist durch-

aus auf Gewalt und Trug begründet, sie bezweckt nichts anderes als die brutale Knechtung sämtlicher Mittelvölker. Es ist eine Lüge, wenn die englischen Minister erklären, England wolle in diesem Kriege die Autonomie der kleinen Völker auf eine feste Grundlage stellen, denn in der Tat will es auch den Neutralen im Süden ihr Lebenselement, das Meer, stehlen. Demgegenüber haben diese ausnahmslos das gleiche Interesse der entschiedensten Abwehr; sie müssen wünschen, daß England aus dem Mitteländischen Meere vertrieben wird, denn ihre Autonomie kann nur dann auf feste Grundlage gestellt werden, wenn das Wort zur Wahrheit wird: Das Mitteländische Meer den Mittelmeerstaaten!

Der Krieg im Winter.

In früheren Kriegen wurde, wenn die Winterzeit nahte, immer berichtet, die feindlichen Heere schickten sich an, ihre Winterquartiere zu beziehen. In solchen wartete man dann ruhig unter schützendem Dache, nur mit den notwendigen Sicherungsvorkehrungen dem Feinde gegenüber, ab, bis die Winterstürme verbraust waren, der Schnee auf den Wegen, Feldern und in den Gebirgen geschmolzen war und der Frühling wiederum hereinbrach, um dann erst mit den militärischen Arbeiten wieder zu beginnen. Das war so in der guten alten Zeit. Ganz anders hat der zeitgemäße Krieg die Verhältnisse gestaltet. Jetzt stellt man geradezu den Frost und den Schnee und all die Unilden des Wetters im Winter mit in die Berechnungen bei den Plänen. Wir haben es ja gelesen, als die Wintermonate nahten, jetzt erst sei für die österröisch-ungarische und deutsche Armee die rechte Zeit gekommen, gegen Rußland vorzugehen. Der Winter wurde als Bundesgenosse genommen gerade dem Reiche gegenüber, wo er am ärgsten zu sein pflegt, wo er in früheren Jahren der gefürchtetste Feind war.

Aber nicht bloß in Rußland, auch in Frankreich und auf hoher See, wo sich die Winterstürme oft noch gewaltiger fühlbar machen als zu Lande, hat während der ganzen Zeit des Winters die militärische Arbeit nicht geruht. Jetzt ist erst wiederum ein großer Bericht erschienen, der eine zusammenfassende Darstellung der Riesenschlacht gibt, die die Winterschlacht in der Champagne genannt wird. Zu der großen Masuren Schlacht im Winter gesellt sich eine gleiche auf dem westlichen Kriegsschauplatz, und während die beiden, die Schlacht in den Masuren und die Schlacht in der Champagne, jetzt als endgiltig gegen die Feinde entschieden hingestellt werden können, tobt in der ganzen langen Karpatenfront seit Wochen wohl die gewaltigste Schlacht aller Zeiten: die Schlacht in den Karpaten. Was hier von jedem einzelnen Mann geleistet wird, spottet der Beschreibung. Die Opfer, die nicht bloß der Krieg als solcher, sondern auch die Unilden der Witterung begehren werden erst später genannt werden können. Daß sie groß, sehr groß sind, wird von beiden Teilen ohne weiteres rückhaltlos zugestanden. Trotz der außerordentlichen Kälte, die auf 15 Grad unter Null sinkt, trotz der unwegsamten Gebirge, trotz des meterhohen Schnees, trotz der Schwierigkeiten in der Zufuhr von Lebensmitteln und Munition zu den auf den Gebirgskämmen einander gegenüberstehenden Truppen, hat die Winterzeit auch in dieser Gebirgsschlacht keine Ruhepause gebracht, ja es hat gerade erst im Winter die eigentliche Karpatenschlacht begonnen.

So erleben wir in diesem gewaltigsten aller Kriege die neueste Erscheinung in der Kriegsgeschichte, die Tatsache, daß Wind, Wetter und alle Unilden der Witterung nicht in Stande sind, militärische Aktionen zu hindern, daß wohl manchmal infolge Unachtsamkeit des Wetters das Geschützfeuer eingeschränkt wird oder der Kampf von Schützengraben zu Schützengraben sich verringert, aber man erfährt nicht, daß

die Aktionen zum Stillstand kämen. Im Gegenteil, dieser gewaltigste aller Kriege zeigt uns, daß gerade in den Wintermonaten die eigentliche großzügige militärische Arbeit auf den Schlachtfeldern im Osten und im Westen begonnen haben.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Gegen Frankreich.

13. März. Aus dem Großen deutschen Hauptquartier wird gemeldet: Südlich von Ypern wurden vereinzelt Angriffe der Engländer mühe-los abgewiesen. Unser zur Wiedereinnahme des Dorfes Neuve Chapelle angelegter Angriff stieß noch anfänglichen Erfolgen auf eine starke englische Ueberlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden. In der Champagne flackerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen, 200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand. Nebel und Schnee behinderten in den Vogesen die Gefechtsfähigkeit.

14. März. Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittags aus der Gegend nördlich von La Panne—Nieuport wirkungslos auf unsere Stellungen. Bei Neuve Chapelle fand, abgesehen von einem vereinzelt englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekampf statt. In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich Le Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen. In den Vogesen sind die Kämpfe nach Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen. Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Sprengung die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanteriesprenggeschosse, die beim Aufschlag Flammen erzeugen, wurden in den gekriegen Kämpfen erneut festgestellt.

15. März. Bestende Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen. Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich Ypern machte gute Fortschritte. Französische Teilangriffe nördlich Le Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Gegen die Russen.

Deutsche Kriegsberichte.

13. März. Die Russen wichen aus der Gegend von Augustowo und nordöstlich bis hinter den Dobr und unter die Geschütze von Grodno zurück. Am Orzyc, nordöstlich von Prasznysz, wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

15. März. Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht. Nördlich und nordöstlich Prasznysz griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Petersburg berichtet die englische Bevölkerung schon darauf vor, daß die Russen gezwungen sein dürften, Prasznysz zu räumen; er berichtet, daß rund 250.000 Deutsche gegen die Narew-Linie vorrückten. „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Feind Prasznysz zurückerobert wird, aber die vorübergehende Besetzung der Stadt durch die Deutschen ist bedeutungslos, weil es sehr unwahrscheinlich ist, daß sie sich dort behaupten werden. Die Stadt liegt auf einer niedrigen Anhöhe über einem kleinen Nebenfluß der Orzyc. Nächst Komza ist sie der wichtigste

Strassenknotenpunkt in der ganzen Grenzgegend. Ueberdies geht über Brasznsz der kürzeste Weg nach Warschau, aber wenn die Deutschen auch Brasznsz besetzen dürften, glauben unterrichtete Kreise doch nicht, daß sie um vieles weiter vorrücken können."

In den Karpathen.

13. März. Amtlich wird verlautbart: In Rußisch-Polen und Westgalizien keine Veränderung, während des Tages Geschützkampf. Angriffe einzelner feindlicher Abteilungen wurden durchwegs unter Verlusten abgewiesen.

Die Kämpfe an der Straße Cisna—Baligrod in den Karpathen dauern weiter an. Eine Höhe, um die seit Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unseren Besitz. Im Sappenangriff sprengten eigene Truppen Teile der feindlichen Stellung, warfen im folgenden Nahkampf den Gegner zurück und nahmen über 1200 Mann und mehrere Offiziere gefangen. Noch nachts wurden russische Gegenangriffe auf diese Höhe sowie auf die Stellungen in den anschließenden Abschnitten unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. An der Gefechtsfront in Südostgalizien und im Raume bei Czernowitz herrscht im allgemeinen Ruhe.

14. März. In Polen und an der Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert. Vorstöße des Feindes wurden an der unteren Nida sowie bei und nördlich Gorlice nach kurzem Kampf zurückgeschlagen. In den Karpathen scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der Kampffront zwischen dem Sattel von Luptow und dem Ujzoker Paß, dann im Dportale, wo auch nachts erbittert gekämpft wurde, und bei Wyszkow. Außer den vielen verwundeten Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nahkampf ergaben, gefangen genommen. Auch in den Stellungen südlich des Dnjestr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanteriekraften des Gegners angelegter Angriff kam im wirkungsvollsten Feuer unserer Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Verlusten des Feindes völlig zusammen; weiter nördlich zu Fuß vorgehende feindliche Reiterei abermals zurückgeworfen.

15. März. Im westlichen Abschnitt der Karpathenfront ist der gestrige Tag ruhiger verlaufen. Nördlich des Ujzoker PASSES kam es zu ernstlichen Kämpfen. Starke russische Kräfte griffen hier mittags an und drangen bis nahe an unsere Stellungen vor, wo sie sich zunächst besaupeten. Ein nachmittags von unseren Truppen überraschend durchgeführter Gegenangriff warf den Feind an der ganzen Front nach heftigem Kampfe zurück, wobei vier Offiziere und 500 Mann gefangen wurden. Auch an den eigenen Stellungen beiderseits des Dportales wurde erbittert gekämpft. Der Gegner, der über Strzy weitere Verstärkungen herangeführt hatte, griff nun seit einigen Tagen wiederholt mit starken Kräften im Tale und auf den begleitenden Höhen an. Alle diese Versuche, gegen die Paßhöhen Raum zu gewinnen, scheiterten stets unter den schwersten Verlusten. Der gestern erfolgte Angriff, der wieder in unserem Feuer völlig zusammenbrach, dürfte mit Rücksicht auf die großen Verluste, die der Gegner erlitt, nicht mehr wiederholt werden. An 1000 Mann Gefangene brachten diese Kämpfe ein. An den Stellungen südlich des Dnjestr wird gekämpft. Ein von unseren Truppen angelegter Gegenangriff gewann Raum. Die Russen wurden in mehreren Frontabschnitten zurückgedrängt. In Polen und Westgalizien fanden nur Geschützschüsse statt.

Der Seekrieg.

Der britische Hilfskreuzer „Bayano“ ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen. Die Schiffsrümpfe wurden aufgefunden. Der „Bayano“ ist torpediert worden. Acht Offiziere und achtzig Mann wurden gerettet. Die übrige Mannschaft ist umgekommen.

Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität hat das deutsche Unterseeboot „U 29“ die Schiffe „Headland“, „Andalusian“, „Indian City“ und „Ademum“ torpediert. In der Meldung heißt es, der Kapitän des „U 29“ habe getagt, er hätte im September die englischen Panzerkreuzer „Hogue“, „Abulir“ und „Cressy“ versenkt.

Nach dem Zufolge des Londoner Telegrammes wäre der Kapitän des „U 29“ kein anderer als der Kapitanleutnant Weddigen, der als Führer des „U 9“ sich den Engländern unliebsam bemerkbar gemacht hat. Am 21. September war es, als „U 9“ unter seinem kühnen Kommandanten in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Abulir“, „Hogue“ und „Cressy“ innerhalb einer Stunde durch drei wohlge-

zielte Torpedoschüsse auf den Meeresgrund schickte. Dieser Tat, die den deutschen U-Schrecken in die englischen Häfen trug, folgte am 13. Oktober die Vernichtung des britischen Kreuzers „Havle“, ebenfalls ein Werk der tapferen Besatzung des „U 29“. Ein deutsches Unterseeboot hat Donnerstag den Dampfer „Auguste Conseil“ 22 Meilen südlich von Statpoint versenkt. Die Besatzung wurde nach Fal-mouth gebracht. Nach einer Meldung aus Havre entging der Dampfer „Campinas“ am 12. d. vor Cherbourg der Torpedierung durch ein deutsches Unterseeboot durch ein geschicktes Manöver.

Die amerikanische Zollbehörde von Newport News gibt folgende Liste von durch den Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkten Schiffen bekannt: die russische Bark „Isabel Browne“ mit 13 Mann an Bord, die französische Bark „Pierri Voti“ mit 24 Mann am 28. Jänner; das amerikanische Schiff „William Frye“ mit 31, die französische Bark „Jacobson“ mit 23 Mann am 12. Februar; die englische Bark „Invercoe“ mit 23 Mann am 18. Februar; der englische Dampfer „Mary Ada Shori“ mit 28 Mann am 19. Februar; der französische Dampfer „Florida“ mit 78 Mann Besatzung und 86 Fahrgästen.

Das Dardanellengeheimnis.

Das Geheimnis der Dardanellenbeschießung ist nunmehr gelüftet. Aus einer englischen Veröffentlichung hat man erfahren, daß bei den letzten gemeinsamen Besprechungen in London, der englische Schatzkanzler Lloyd George den Vorschlag gemacht hat, die Dardanellen anzugreifen. Daß es gerade Lloyd George war, der auf diesen Gedanken verfiel, läßt es als zweifellos erscheinen, daß England und Frankreich damit einen doppelten Zweck verfolgten.

In London und in Paris war bereits bekannt, daß Rußland als einen der Hauptzwecke des Krieges die Besetzung Konstantinopels betrachte. Es war klar, daß die Aussicht, die Dardanellen und Konstantinopel in russischem Besitze zu sehen, die Neutralen im Mitteländischen Meere in die größte Erregung versetzen würde. Es galt also diesen Eindruck zu verhindern und zu diesem Zwecke wurde der Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen ins Werk gesetzt, die Lösung der Dardanellenfrage sollte dadurch gewissermaßen unter die Garantie der beiden Westmächte gestellt werden und tatsächlich gelang es auch, den ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Venizelos für diesen Plan zu gewinnen, wobei die englischen Minister jedoch bereits im vorherigen entschlossen waren, die Dardanellen entweder für England in Besitz zu nehmen oder aber weiter südlich — die Errichtung einer englischen Flottenbasis auf Lamos beweist das — eine neue Sperre zu errichten. — Offiziell wurde als Grund der Beschießung der Dardanellen indessen die Notwendigkeit angegeben, Rußland den Handelsweg aus dem Schwarzen Meere wieder zu eröffnen, um dadurch seiner Finanznot abzuhelfen.

Der Krieg der Türkei.

Das Wolffsche Bureau meldet aus Konstantinopel: In der Nacht auf den 11. d. versuchte der Feind unter dem Schutze von Kreuzern und Torpedobootzerstörern die äußerste Minensperre wegzuräumen, nachdem zuvor größere Schiffe die Scheinwerferstellungen wirkungslos beschossen hatten. Die Dardanellenbatterien eröffneten das Feuer und versenkten drei Minensucher, worauf der Gegner sich unverrichteter Dinge zurückzog. Durch eine Unternehmung türkischer Seestreitkräfte wurde in der Nacht zum 10. d. ein feindliches Transportschiff in der Nähe von Mytilene versenkt.

Das türkische Hauptquartier meldet: Heute beschloß ein feindliches Panzerschiff in großen Zwischenräumen ohne Erfolg Sedil Bahr und Kuntale. Gestern nachts versuchte der Feind mit einer leichten Flottille sich neuerdings dem Minensfeld zu nähern, wurde aber durch das Feuer unserer Batterien zum Rückzuge gezwungen. Unser Feuer havarierte einige feindliche Schiffe.

Die türkischen Erfolge bei Ahvaz und vor den Dardanellen.

Meldung der Agence Telegraphique Milli. Die Engländer melden in ihren Berichten vom 8. und 9. d., daß die Ottomanen bei Ahvaz ungeheure Verluste erlitten haben, und sie hoffen damit, ihre Niederlage zu verschleiern. Wir wiederholen, daß wir bei dieser Unternehmung drei Schneifenerkanonen, 400 Gewehre sowie eine Menge Kriegsmaterial erbeuteten; 400 Engländer wurden geid et, wozu noch die Zahl jener Toten kommt welche die Engländer mit sich fortzuschaffen und die sie als unbedeutende

Verluste angeben. Die Niederlage der Engländer bei Ahvaz kann somit in keiner Weise verschleiert werden.

Die französischen und englischen Berichte bezüglich der Dardanellen sind lächerlich. Wir erklären in aller Form, daß die Kriegsschiffe „Agamemnon“, „Lord Nelson“, „Cornwallis“, „Doublin“, „Bouvet“, „Suffren“ und „Saphir“ havariert wurden, daß die Queen Elizabeth“ durch drei schwere Granaten zum Scheitern gebracht wurde und daß das Spitalschiff „Canada“ mit einer überaus großen Menge Verwundeter nach Malta abging. Die Wirksamkeit unseres Feuers wird von dem Bericht der Engländer zugehtanden, welche, nachdem sie verklündet hatten, daß sie unsere Batterien zum Schweigen gebracht haben, zugeben, daß sie am folgenden Tage dieselben Batterien beschossen haben. Heute befindet sich kein einziger feindlicher Soldat, sei es in der Dardanellenenge, sei es in der Umgebung.

Letzte Nachrichten.

Österreichischer Kriegsbericht.

16. März. Amtlich wird verlautbart: Angriffe stärkerer feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen östlich Sulejow und bei Lopuzno an der Front in Polen wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten mehrere Nachtangriffe, die die Russen im Raume bei Gorlice durchführten. Bei Abwehr dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch flankierendes Feuer auf nächste Distanz dem Feinde schwere Verluste bei. In den Karpathen hielt gestern an dem größten Teile der Front nur Geschützkampf an. Auch an den Stellungen nördlich des Ujzoker PASSES herrschte nach den Ereignissen des 14. d. verhältnismäßig Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieses Tages große Verluste erlitten. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden zwei Bataillone vernichtet, elf Offiziere, 650 Mann gefangen und drei Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend nordwestlich Wyzkow eroberten eigene Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die gewonnene Stellung. Die Schlacht südlich des Dnjestr dauert an. Der von starken russischen Kräften auf den Höhen östlich Dnytnia in der Richtung Kolomea versuchte Durchbruch wurde in mehrtägigen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner nochmals auf diesen Höhen vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterieregiment General der Kavallerie Dankl Nr. 53 hielt wiederholtem Anstürme überlegener feindlicher Kräfte heldenmütig stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Deutscher Kriegsbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

16. März. Großes Hauptquartier. Die englische Höhenstellung bei Saint Etou südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen. Am Südhange der Loretohöhe nordwestlich von Arras wird um eine vorzpringende Bergnause gekämpft. In der Champagne brachen mehrere französische Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen. Nördlich von Beau Sejour entrißen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben. In den Argonnen und an deren Ostrand kam es zu Gefechten, die noch andauern. In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weitergekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits des Dnjez nordöstlich von Brasznsz griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jednorozek. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand. Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.

Heldenmütiger Untergang des Kreuzers „Dresden“.

Amtlich wird von der britischen Admiralität bekanntgegeben, daß die englischen Kreuzer „Kent“, „Glasgow“ und der Hilfskreuzer „Dama“ im Süllen Ozean bei der Insel Juan Fernandez auf S. M. kleinen Kreuzer „Dresden“ gestoßen sind. Nach kurzem Kampfe geriet der „Dresden“ durch die Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den englischen Kreuzern gerettet worden sein.

Japan und China.

Der Petersburger Kurier meldet aus Peking: Der japanische Botschafter hat Yauschkai die Mitteilung seiner Regierung zugeleitet, wonach Japan

von China eine grundsätzliche Erledigung aller Verhandlungspunkte bis 30. März verlangt. Der japanische Kriegsminister veröffentlicht den Einberufungsbefehl für weitere vier Reservklassen und für alle Jahrgänge der Landwehr.

Aus Stadt und Land.

Heldentod. Aus Schönstein schreibt man: Am 13. d. traf vom Kommando des Pionierbataillons bei der allverehrten Familie Hauke die traurige telegraphische Nachricht ein, daß deren 23jähriger Sohn Viktor, der Pioniermannschaft angehörig, am 9. Februar im Militärspitale zu Kasimierz auf dem nördlichen Kriegsschauplatz einer typhösen Erkrankung erlegen ist und dort zur Ruhe bestattet wurde. Was die Familie Hauke an ihrem hoffnungsvollen Sohn, was die deutschen Vereine Schönsteins an diesem jungen Mann verlieren, läßt sich kaum ermessen. Ein stammer Feuerwehrmann, ein treues Mitglied des deutschen Turnvereines und vor allem eine unermüdete Kraft des Männergesangsvereines Liederkränz. „Am Ort, wo meine Wiege stand“ („Das Mutterherz“) war sein Lieblingslied. Nun ruht sein tapferes Soldatenherz weit von der heimatischen Erde. Das Andenken des Tapferen wird bei allen fortleben, die Gelegenheit hatten, mit ihm in Berührung zu kommen.

Ferdinand Burg, der frühere Erzherzog Ferdinand Karl, gestorben. In München ist am 10. d. Ferdinand Burg, der frühere Erzherzog Ferdinand Karl, ein Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig und Bruder des ermordeten Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, an den Folgen einer Verletzung von Gefäßen durch Blutgerinnsel (Thrombose) im 47. Lebensjahre gestorben. An seinem Sterbelager weilte seine Mutter Erzherzogin Maria Theresie mit ihren beiden Töchtern. In allgemeiner Erinnerung ist seine Vermählung mit Berta Czuber, der Tochter des Professors an der Wiener Technik, Hofrates Emanuel Czuber. Diese Ehe hatte zu dem Ausscheiden des Prinzen aus dem Kaiserhause und zur Niederlegung sämtlicher militärischer Würden geführt. Seit seiner Heirat lebte er im Auslande und zwar in Berchtesgaden, wo er ein kleines Anwesen besaß. Nach dem Austritt aus dem Kaiserhause ist er nur ein einziges Mal zurückgekehrt, und zwar am 4. Juli 1914, als die Leiche seines ältesten Bruders, Erzherzogs Franz Ferdinand, in Artstetten beigelegt wurde. Damals hatte er eine ausdrückliche Bewilligung des Kaisers hiezu durch die Erzherzogin Maria Theresie einholen lassen. Dem Eheband sind zwei Kinder entsprossen, von denen eines gestorben ist. — Ferdinand Burg wurde auf seinem Gute in Obermais bei Meran in Tirol in einem dort errichtenden Mausoleum beerdigt.

Der Landesschulrat hat in seiner Sitzung am 13. d. ernannt: Den definitiven Lehrer und vorläufigen Schulleiter an der Volksschule in Greis, Ludwig Cernej, zum Oberlehrer daselbst; den definitiven Lehrer in Strowlje, Ferdinand Sentjuc, zum definitiven Lehrer an der Knabenvolksschule in Gills-Umgebung; die formell befähigte Arbeitslehrerin Hedwig Gaberc, geb. Lesnik, zur Lehrerin weiblicher Handarbeiten an der vierklassigen Volksschule in Maraple. — In den zeitlichen Ruhestand wurde versetzt: die definitive Lehrerin an der Mädchen-volksschule III (Uebungsschule) in Marburg, Marianne v. Sauer. — In den dauernden Ruhestand wurden versetzt: die definitive Lehrerin an der Volksschule in Montpreis, Leopoldine Rauter; der Oberlehrer an der Volksschule in Pratzberg, Franz Praprotnik; der definitive Lehrer an der Knabenvolksschule in St. Marein bei Erlachstein, Franz Ferlic. — Aus dem Schuldienste wurden im Sinne des Paragraph 23, Absatz 1 des Gesetzes vom 26. August 1904, L.-G.-Bl. Nr. 65, vom Jahre 1905 ohne Disziplinarverfahren entlassen: der Oberlehrer in St. Leonhard bei Groß-Sonntag, Franz Megla, und der definitive Lehrer und Schulleiter an der Umgebungsschule in Pettau, Franz Babic. — Die Anerkennung des Landesschulrates wurde ausgesprochen dem Oberlehrer an der Volksschule in Pratzberg, Franz Praprotnik, anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand für vieljähriges verdienstliches Wirken.

Beratung der Landeshauptleute. Auf Anregung des Landeshauptmannes von Görz Dr. Faidutti fand Samstag im Sitzungssaale des Görzer Landtages eine Versammlung der Landeshauptleute der südlichen und westlichen Kronländer der Monarchie zur Besprechung von dringenden Fragen, namentlich hinsichtlich der Approvisionnement, statt. Es hatten sich eingefunden: Landeshauptmann von Steiermark Graf Attems, Landeshauptmann von

Kärnten Freiherr von Michelburg Labia, Landeshauptmann von Vorarlberg Rhombert, Landeshauptmann von Krain Dr. Schusterich, in Vertretung des Landeshauptmannes von Tirol Freiherr von Sternbach, für Dalmatien Dr. Milorad Medini und Abgeordneter Dr. Rizzi. Ferner waren verschiedene Funktionäre der beteiligten Landesaus-schüsse anwesend. Nachdem Landeshauptmann Dr. Faidutti die Sitzung mit einer kurzen Ansprache eröffnet hatte, wurde sofort in die Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände eingegangen. Diese umfaßte unter anderen die Approvisionnement, den Waggonmangel und die Getreidebeschaffung. Nach eingehender Beratung wurde eine Reihe von Entschlüssen gefaßt, die der Regierung übermitteln werden und im Wesentlichen besagen: So unzweifelhaft es ist, daß der Regierung die Pflicht obliegt, die wegen der Kriegereignisse in einzelnen Ländern zutage getretenen Störungen in der Versorgung der Bevölkerung mit den nötigen Nahrungsmitteln zu beheben, einer Pflicht, der die Regierung durch Herausgabe verschiedener Bestimmungen auf diesem Gebiete entgegenzukommen bestrebt war, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die schon in Friedenszeit obwaltende Verschiedenheit der einzelnen Länder und Landesteile nur dann eine genügende Beachtung finden kann, wenn die autonomen Landesverwaltungen von der Regierung rechtzeitig zu der in der Landesverfassung begründeten Mitwirkung herangezogen werden. — Da die Versorgung der Bevölkerung Cisleithaniens mit Nahrungsprodukten in den eigenen Landesvorräten nicht gefunden werden kann, ein glücklicher Ausgang dieses furchtbaren Krieges aber nicht in letzter Linie von einer ungestörten Versorgung der Bevölkerung des Hinterlandes abhängt, so sind die in Görz versammelten Landeshauptleute und deren Stellvertreter der Ueberzeugung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine wirksame und rasche Abhilfe nur durch die Beschaffung der notwendigen Mengen aus Ungarn getroffen werden kann. — Die Regierung wird weiter in dringlicher Weise ersucht, einwirken zu wollen, daß auch sämtliche Spitäler und Heilanstalten, die verwundete, kranke und rekonvaleszente Militärpersonen verpflegen, mit ihren Lebensmittelanforderungen an die Militärmagazine gewiesen werden. Da zur Erhaltung der von den einzelnen Ländern geführten humanitären Anstalten Nahrungsmittel in gewissen Mengen unumgänglich notwendig sind, diese aber nach den in Kraft stehenden Verordnungen nicht mehr zur Verfügung stehen, wird die Regierung aufgefordert, Vorkehrung zu treffen, daß keine Unterbrechung in der Verwaltung dieser Anstalten einsetze. Es entspricht einer von allen Seiten ausgesprochenen nachdrücklichen Forderung, daß bei der Bemessung der pro Kopf zugezählten Mehlmengen, die in der Ernährungsweise begründeten Unterscheidungen gemacht und auch darauf Bedacht genommen werde, daß die zur Erhaltung des Zupviehes und des Pferdestandes in den einzelnen Ländern unbedingt notwendigen Getreidemengen zur Verfügung gestellt werden. — Die Regierung wolle sich ferner mit dem Kriegsministerium und dem Landesverteidigungsministerium ins Einvernehmen setzen, damit die von diesen Stellen herausgegebenen Bestimmungen wegen Beurteilung der Mannschaft des bäuerlichen Standes zur Versorgung des Frühjahrsanbaues in entsprechender Weise durchgeführt werde. Weiter wird die Regierung ersucht, bei der bevorstehenden Musterung der ungedienten Mannschaft aus den Jahrgängen 1873 bis 1876 gegenüber der Landwirtschaft die entsprechende Rücksicht walten lassen zu wollen. — Schließlich wurde auch eine Entschluß gefaßt, betreffend die Zulassung von Zugtieren, die für die Feldarbeit unbedingt notwendig sind, für mittlere und kleinere Landwirte. Nach Verlesung eines Gutachtens Dr. Pontonis über die zu ergreifenden sanitären Maßnahmen wurde beschlossen, anzuregen, demnächst in Wien einen Ländertag einzuberufen, auf dem über diese Angelegenheiten allgemeiner Natur, die alle Länder der Monarchie interessieren, beraten und beschlossen werden soll. — An den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm und an den Armeecorpskommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Pfarrerwahl in der evangelischen Gemeinde Gröbming. Herr Viktor Adolf Ludwig Stahl, der fast fünf Jahre in Mahrenberg gewirkt hat, wurde von der Pfarrgemeinde Gröbming einstimmig zum Pfarrer gewählt.

Opfer des Krieges. Am 15. d. ist im Allgemeinen Krankenhaus der Infanterist Lorenz Schweiger des Landwehrinfanterieregimentes Nr. 26

infolge Schußverletzung, welche er am nördlichen Kriegsschauplatz erlitt, gestorben. Der militärische Kondukt fand heute Mittwoch um 4 Uhr nachmittags von der Aufbahnhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Typhus in Gaberje. In der zweiten Hälfte des Monats Februar erfolgten in Gaberje in kurzen Zwischenräumen zahlreiche Erkrankungen an Bauchtyphus, deren Zahl in den letzten Tagen ungefähr auf 70 Fälle gestiegen ist. Von diesen stehen 60 im Isolierpitale des hiesigen allgemeinen Krankenhauses in Pflege. Die Erkrankungen nehmen ihren Ausgang von verseuchtem Brunnenwasser und hätten daher niemals eine derartige Ausdehnung gewinnen können, wenn man Gaberje mit unferer gesunden Wasserleitung versehen hätte. Soweit uns bekannt ist, sind in Gaberje die Häuser Nr. 17, 18, 45, 47, 56 und in Unterkötting das Haus Nr. 5 vom Typhus infiziert. Für die Bevölkerung der Stadt liegt eine Veranlassung zur Beunruhigung nicht vor, jedoch empfiehlt es sich, den Genuß von Wiefensalat unbekannter Herkunft zu vermeiden.

Bergführer Piskernik gestorben. Am 11. d. ist in Sulzbach der Bergführer Johann Piskernik im Alter von 76 Jahren einer kurzen Krankheit erlegen. Der alte Piskernik war jedem Besucher der Sanntaleralpen wohlbekannt, war er doch durch viele Jahre als Bergführer tätig, der wegen seines großen Dienstes und seiner gewinnenden Umgangsformen bei allen Bergfreunden überaus beliebt war. Er hat sich um die Erschließung der Sanntaleralpen große Verdienste erworben und ein Großteil der Weganlagen in diesem Gebiete ist sein Werk. Seit einigen Jahren ist er, durch sein Alter von der Ausübung des Führergewerbes abgehalten, als Wirtschaftler des Logarthalhauses tätig gewesen und war auch hier ein bereitwilliger, liebenswürdiger Wirt.

Erdbeben. Montag abends um 10 Uhr 58 Minuten wurde hier ein kurzer, aber sehr heftiger Erdbebenstoß verspürt, welcher sich in der Richtung von Süd nach Nord bewegte. Der größte Teil der Bewohner unserer Stadt wurde durch das Erdbeben, welches mit einem unterirdischen Rollen verbunden war, aus dem Schlafe geweckt. Ein Unglücksfall hat sich nicht ereignet. Der Herd des Bebens, das im ganzen Unterande verspürt wurde, dürfte zwischen Laibach und Triume gelegen sein.

Die Freiwillige Schützenabteilung in Gills. Am Sonntag den 14. d. M. fand auf der Militärschießstätte das erste Scharfschießen der Freiwilligen Schützenabteilung in Gills statt. Die Schützen erzielten überaus gute Erfolge, obgleich die meisten erst das erstmalig scharf geschossen hatten. Am Freitag den 19. d. M. werden alle jene Schützen beurlaubt, die das 17. Lebensjahr bereits überschritten haben.

Ostern für unsere Truppen im Felde. Das schöne und hehre Osterfest naht heran und findet unsere braven Truppen nach heldenmütigen, erfolgreichen Kämpfen und kraftvoll überstandenen Winterstürmen noch im Felde gegen den übermächtigen Feind im Kampfe vor. Wir sind anlässlich des Weihnachtsfestes nicht umsonst an die kaisertreuen und so überaus opferwilligen Bewohner des Landes Steiermark herantreten. Eine herrliche Auslese von Gaben konnte unseren braven Truppen im Felde als Weihnachtsbescherung zugeführt werden. Nun gilt es das Osterfest, das Frühlingsfest unseren Braven im Felde zu verschönern und deshalb rufen wir neuerlich auf zur Spende von Ostergaben für unsere heldenmütigen Landesöhne. Besonders erwünscht sind Gaben an Zigarren, Zigaretten, Zigaretten- und Pfeifentabak, Branntwein und Schokolade, ferner fertige Leinen- und Leibwäsche. Die Zusendung an die Truppen ist gesichert, weil die Gaben mit den Ersatzformationen der Regimenter den Stammtroppenkörpern im Felde zuverlässig zugeführt werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit den zuständigen Ersatzkadern werden bereits gepflogen. Alle Spenden wollen ehestens an das Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums, für das Herzogtum Steiermark Graz, Sporgasse 29, oder für Untersteiermark an die Zweigstelle dieses Amtes in Marburg an der Drau gesendet werden.

Musikvereinschule Cilli. Die Schulaufführung des Musikvereines findet am Mittwoch den 24. d. um halb 8 Uhr abends im Stadttheater statt.

Ein Ausflug mit gefährlichem Ende. Am Sonntag unternahm ein Infanterist in Begleitung eines Einjährigen und eines Oberjägers einen Ausflug auf unseren herrlichen Schloßberg. Beim Abstieg verirrte er sich und kam in der Dunkelheit an die steile Felswand, welche in die Sann abfällt. Als er die gefährliche Stelle gewahr wurde, war es bereits zu spät, er verlor den Halt und stürzte über die zehn Meter hohe Felswand auf die Straße. Der Sturz wäre unbedingt totbringend gewesen, wenn der Infanterist nicht durch eine glückliche Fügung in das nächst der Sann befindliche aufgeweichte Erdreich geschleudert worden wäre. So kam er mit einigen Hautabschürfungen davon und als er sich vom Schreck erholt hatte, konnte er mit seinen Kollegen den Heimweg antreten.

Ein mißlungener Tausch. Am 12. d. wurden am Markte in St. Georgen an der Südbahn für das Aerar mehrere Pferde gekauft und im Stalle des Adam Kincl untergebracht, wo sie vom Zugführer Anton Stor bewacht wurden. Am Nachmittag brachte der Besitzer Johann Nachberger aus Loischitz bei Cilli sein am gleichen Markte gekauftes Pferd ebenfalls in diesen Stall. Der Zugführer legte ihm sofort nahe, daß er sein Pferd nicht zu den ärarischen Pferden stellen dürfe, doch Nachberger tat dies doch. Als sich Stor auf kurze Zeit aus dem Stalle entfernte, benützte Nachberger die Gelegenheit, sein Pferd gegen ein ärarisches umzutauschen und davonzufahren. Der Abgang des mit 600 K bewerteten ärarischen Pferdes wurde bald bemerkt und die Verfolgung des Nachberger, der gegen Cilli fuhr, aufgenommen. Dieser wurde bald eingeholt das ärarische Pferd wurde ihm wieder abgenommen, wofür er sein eigenes Pferd im Werte von 300 K erhielt. Gegen Nachberger wurde die Anzeige erstattet.

Deutsch „unbekannt und unverständlich.“ Aus Brünn wird berichtet: Der Brünnner Stadtrat wandte sich vor einigen Tagen an den Stadtrat von Smichow mit der Bitte um Auskunft in einer Armenunterstützungsangelegenheit. Darauf erhielt er seine Zuschrift mit folgendem, in tschechischer Sprache abgefaßten Vermerke zurückgeschickt: „Wird dem Stadtrate Brünn als in einer hier unbekanntem und unverständlichen Sprache geschrieben zurückgestellt. Der Stadtrat Smichow, 8. Februar 1915: Bürgermeister Dr. Koldinsky.“ Wie verlaute, wird der Brünnner Stadtrat den Akt an die Bezirkshauptmannschaft Smichow leiten mit dem Ersuchen, die Gemeinde Smichow zur Annahme und Erledigung der Zuschrift zu verhalten.

Eine 13jährige Brandlegerin. Am 3. d. brach im Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Antonie Hraštík in Stopce bei Tüffer ein Feuer aus, das aber von den Nachbarn unterdrückt werden konnte. Am 6. d. brach bei der Hraštík neuerdings, und zwar gleichzeitig in der Strohütte und am Dreschboden, Feuer aus. Wieder gelang es den Nachbarn, es rasch zu löschen. Die Besitzerin war jedesmal abwesend, nur ihre Kinder und das in ihren Diensten stehende 13jährige Mädchen Marie Oblak waren zu Hause. Im Verlaufe der Erhebungen gestand Marie Oblak, beide Male durch Entzünden von Stroh und Streu das Feuer gelegt zu haben, um die Ortsbewohner in Furcht und Unruhe zu versetzen. Die jugendliche Brandlegerin wurde von der Gendarmerie Tüffer dem Bezirksgerichte Tüffer eingeliefert.

„Gleich werde ich Dich erschießen.“ Aus Franz wird gemeldet: Am 10. d. trafen sich der 15jährige Lehrling Albert Gril und der Schüler Leopold Papez auf der Straße. Ohne jeden Streit rief Gril, eine Pistole in der Hand haltend, dem

Papez zu: „Gleich werde ich Dich erschießen.“ Zugleich brachte er gegen Papez die Pistole in Anschlag und drückte los. Papez stürzte in den Bauch getroffen, lebensgefährlich verletzt zu Boden.

Einbruch in einer Notariatskanzlei. Vorige Woche wurde in die versperrte Kanzlei des Notars Dr. Robert Baumgartner in Rohitsch eingebrochen und daraus verschiedene Gegenstände im Werte von 50 K gestohlen. Der Dieb hatte es sicherlich auf Geld abgesehen, da sämtliche Tischladen geöffnet und verschiedene Akten, Bücher und Papiere untereinander geworfen worden waren.

Wie die Russen sich die Zeit vertreiben. Aus Triest schreibt man dem Grazer Tagblatt: Herr Postassistent Raimund Modiz, ein Cillier, der als Führer in den Karpaten steht, schreibt einem hiesigen Freunde unter dem 3. d. nachs: „Eine Episode von heute muß ich mitteilen, damit Sie sehen, wie albern die Herren Feinde zu werden beginnen. Es war gegen 7 Uhr abends. Der Mond, hinter dichten Wolken verhüllt, entzog uns sein mildes Licht. Schneegestöber erhöhte die Unsichtbarkeit, starker Nordwind machte ein Lauschen unmöglich, so daß man nahezu nur nach dem Gefühl den Gegner wittern konnte. Da, auf einmal zwei Salven und im nächsten Augenblick beginnt ein hundertsaches Hurrageschrei. Zuerst blickten wir einander verblüfft an, um dann sofort in ein herzliches Lachen auszubrechen; die Russen schrien sich die Kehle heiser auf gut 1800 Schritte Entfernung! Von früheren Fällen her gewizigt, hielten wir scharfen Lugaus. Denn manchmal rufen die Russen von einer Seite Hura, kommen aber von einer anderen Seite tatsächlich heran. Nachdem das Geschrei ungefähr 15 Minuten gedauert, wurde es still. Eine Stunde darauf lächelte uns wieder der Mond zu. Still und ruhig lag die Nacht da. Am meisten aber freute uns, daß auf unserer ganzen Front kein einziger Schuß ins Dunkle abgefeuere worden war, was die Feuerdisziplin und Ruhe der Mannschaft beweist. „Ein Schuß, ein Russ“ und keine Patrone umsonst, so sind wir Schützen. Ob die Russen uns die Mahlzeit verderben wollten oder ob sie hofften, uns durch Geschrei aus dem Felde zu schlagen, bleibt für uns ein Rätsel. Den Appetit haben sie uns nicht verdorben; das Essen hat uns in der Hoffnung, wir bekämen Arbeit, noch besser geschmeckt. Schade!“

Vermischtes

Deutschland — Oesterreich.

Uns — die wir alten Germanen entstammen — Trennte das Schwert, einte das Schwert. Vaterland, Mutterland, herrliche Namen! Vater und Mutter sind wieder beisammen! Tapfere Söhne beschützen den Herd, Schauen empor zu den Taten der Ahnen, Gütig im Frieden, schrecklich im Streit, Folgen mit Jauchzen den heiligen Fahnen Germanischer Fürsten auf ruhmreichen Bahnen, Bauen vereint eine glückliche Zeit.

Peter Rosegger.

Der Kriegspruch des Weinbauers. Aus Wien wird berichtet: Draußen, wo die Stadt zum Rahlenberg ansteigt, wohnt ein Weinbauer, der zwei Söhne und einen Schwiegersohn hatte. Alle drei sind gefallen, zwei in Serbien, einer in Polen. Wie trägt es der Mann? An seine Haustür hat er ein Täfelchen nageln lassen mit Fichtenzweigen eingesäumt. Das Täfelchen ist aus schönem, hellem Holz, trägt oben ein Muttergottesbild, und die kleine Inschrift darunter ist behutsam mit dem Brandstift eingeschrieben. Sie heißt:

„Hab dem Kaiser gegeben
Drei Buben auf d' Hand.
Tut keiner mehr leben.
Du, Herrgott, hüt's Land!“

Das hat er sich selbst ausgelonnen, während er sein Stückchen Erde bestellte und zur Donau hinablah, an der er gewohnt hat, so lange er denken konnte, und sein Vater vor ihm und seines Vaters Vater.

Die „eiserne Maske“ im französischen Heer. Die sehr großen Verluste, die das französische Heer an Offizieren und Unteroffizieren auf Beobachtungsposten erlitten hat, haben einen französischen Reserveoffizier, den Hauptmann Brochant, auf den Gedanken gebracht, einen Schutzhelm zu erfinden, den der Beobachtende sich aufsetzt. Diese aus Stahlblech bestehende und mit Nickel gepanzerte Kopfbedeckung, die in ihrer unformigen Kuppelgestalt einem Taucherhelm ähnlich sieht, verhindert, daß die Offiziere, wenn sie das Fernrohr vor die Augen heben und dabei etwas aus dem Schützengraben heraussehen, durch einen Kopfschuß getötet werden. Aber nicht nur der Kopf, sondern auch die nicht minder gefährdeten Hände werden geschützt, denn die Augenlöcher des Schutzhelmes sind so eingerichtet, daß die Gläser des Fernrohres gerade hineinpassen, und die Richtung des Krümstochers wird durch zwei Schnüre reguliert, die der Offizier in der Hand hält. Die Hände brauchen also gar nicht an den Kopf gehoben zu werden. Die „eiserne Maske“ soll sich bei Versuchen gut bewährt haben und die stets optimistischen Franzosen erhoffen von ihrem „gruseligen Aussehen“ auch noch eine „erschüchternde Wirkung auf die Deutschen“.

Spendet Zigaretten für unsere Verwundeten!

Gerichtssaal.

Laibach, 14. März.

Ein Freund König Nikitas.

Der Advokaturkandidat Max Zupancic hat am 9. September gegen 10 Uhr abends am Alten Markte in Laibach die montenegrinische Hymne gesungen und „Weg mit den Schwaben!“ gerufen. Es wurde deshalb gegen ihn die Anklage wegen Verbrechen nach § 65a St.-G. (Störung der öffentlichen Ruhe) erhoben, von der er bei der ersten Verhandlung freigesprochen worden war. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Vertreters der Anklage wurde das freisprechende Urteil des Laibacher Landwehrdivisionsgerichtes aufgehoben und eine neuerliche Verhandlung angeordnet, zu deren Durchführung das Marburger Landwehrdivisionsgericht delegiert wurde. An der zweiten Verhandlung, die unter dem Vorsitz des Oberstleutnants Schiroky am 12. d. in Laibach stattfand, nahmen als Verhandlungsleiter Major Seeliger und als Vertreter der Anklage Oberleutnantauditor Dr. von Racic teil. Der Angeklagte, der von Dr. Bodussek verteidigt wird, will das Lied: „Dnamo, Dnamo“ nur der schönen Weise wegen gesungen haben und behauptet, den Ruf: „Weg mit den Schwaben!“ ohne Beziehung auf das Lied getan zu haben. Der Gerichtshof nahm an, daß das Singen der montenegrinischen Hymne während des Kriegszustandes mit Montenegro eine Aufreizung gegen unseren Staat bedeutet, zumal im Zusammenhange mit dem Ruf: „Weg mit den Schwaben!“, der sich nicht nur gegen die Deutschen, sondern gegen die österreichische Regierung überhaupt richtet. Der Angeklagte wird zu 16 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Eine Beurteilung wegen eines Unterhaltsbeitrages.

Vor dem Strafsenate des Kreisgerichtes in Wiener-Neustadt hatte sich am 4. d. die Frau des Privatangestellten J. aus Wiener-Neustadt zu verantworten, weil sie im August für sich und ihre An

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.

Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Fahräder von 120 K aufwärts. Grosse Reparaturwerkstätte.

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.



Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2



Sämtliche Bestandteile, Luftschluche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschluche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. Elektrische Taschenlampen und Batterien.

Ratenzahlung.

Alle Fahrräder werden eingetauscht

gehörigen den Anspruch auf einen Unterhaltsbeitrag wegen ihres zur aktiven militärischen Dienstleistung herangezogenen Mannes geltend machte. Die Frau gab bei Anmeldung des Anspruches an, keinen Verdienst und kein Einkommen zu haben, und erhielt darauf einen Unterhaltsbeitrag von 4.86 K täglich angewiesen. Später stellte sich jedoch heraus, daß die Dienstgeber des Mannes seiner Frau während dreier Monate nach dem Einrücken noch den vollen Gehalt und später monatlich rund 80 Prozent des zuletzt bezogenen Gehaltes auszahlten und daß außerdem

die Frau selbst seit 21 Jahren Arbeiterin einer Wiener-Neustädter Fabrik sei. Bei der am 8. d. zu Ende geführten Verhandlung wurde die Angeklagte im Sinne der von der Staatsanwaltschaft erhobenen Anklage schuldig gesprochen, das Verbrechen des Betruges dadurch begangen zu haben, daß sie listigerweise den Stadtrat durch Verschweigung von Tatsachen irreführte, um sich in den Bezug des Unterhaltsbeitrages zu setzen und die irriige Meinung weiter ausnützte, um den Fortbezug des Unterhaltsbeitrages zu erhalten, wodurch sie dem Staate einen

Schaden von mehr als 200 K zufügte. Die Angeklagte wurde zu verstärktem Kerker in der Dauer von drei Monaten verurteilt. In seiner Begründung bemerkte der Vorsitzende, daß der Senat der Anschauung der Verteidigung, die Zahlungen der Dienstgeber seien Zuwendungen im Sinne des § 7 des Gesetzes vom Jahre 1912, betreffend den Unterhaltsbeitrag, die keine Schwälerung des Beitrages bewirken, nicht beipflichten konnte, da als solche Zuwendungen nur die Liberalitätsakte minderen Ausmaßes aufzufassen sind.

Z. 3001.

Impfung 1915.

Kundmachung.

Die diesjährige **öffentliche Impfung** findet am **Montag den 22. März um 3 Uhr nachmittags** im Stadtamte statt.

Mit Rücksicht auf die bestehende Blatterngefahr soll jedermann, der noch nicht geimpft oder nicht innerhalb der letzten 6 Jahre wiedergeimpft wurde, zur Impfung erscheinen.

Die Impfung ist für jedermann unentgeltlich.

Stadtamt Cilli, am 16. März 1915.

Der Bürgermeister: **Dr. v. Jabornegg.**

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern samt Zugehör, ist ab 1. Mai oder auch schon ab 1. April zu vermieten. Anzufragen Neugasse 15, 1. Stock rechts. 2105

Nettes Mädchen

womöglich mit Kindergartenkenntnissen, wird für Nachmittags gesucht. Anzufragen Jahngasse Nr. 12, 2 bis 3 Uhr. 21056

Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Anfragen sind zu richten an Stadtamtssekretär Hans Blechinger in Cilli.

Geschäftsdienner

wird aufgenommen

bei Fritz Risch, Buch- und Papierhandlung Cilli.

Zu mieten gesucht

ab 15. April

drei möblierte Zimmer mit Küche, eventuell mit Pension für 6 Personen. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 21051

In meinem Manufaktur- und Spezereigeschäft wird ein gesunder und gesitteter Knabe, beider Landessprachen mächtig, als

Lehrjunge

aufgenommen. Anton Prisching in Mureck.

Grundstück

Ackergrund, im Ausmasse von 1 1/2 Joch, in der nächsten Nähe der Stadt, ist billig zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres bei Frau Marie Berger, Franz Josef-Quai 2.

Drogerie J. Fiedler

empfiehlt:

Hindenburg-Rasierpaste

vorzüglicher Ersatz für Wachauf und Euxesis

eine sehr grosse Tube 2 Kronen.

Neolincreme . . 80 Heller

Neolinseife . . 80 Heller

Zwei kosmetische Artikel bester Qualität!

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 8. bis 14. März 1915 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Einführungen dan. erwa. rüberet Fleisch in ganz n. Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Cälben	Kälbe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Perzel	Kammer	Birdlein	Stiere	Cälben	Kuh	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Ziegen	Perzel	
Cujes Franz	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junge: Ludwig	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes Bernhard	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kofler Ludwig	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prestolich Jakob	1	16	3	—	—	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wager Luise	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiedtschal Franz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wedeuschegg Josef	—	13	—	—	—	9	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—
Sellak Franz	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer Josef	—	1	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan Johann	—	3	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	51	—	—	—	—	—	—	—
Smetil Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wanegg August	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waltwirte	—	—	—	—	—	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wirtler	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bereinsbuchdruckerei

„Celeja“

Druckaufträge
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

Postsparkasse-Rechnung 36.900

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Telefon Nr. 21

Geschäftsstelle: Cilli  Rathausgasse Nr. 5

Im eigenen und im Namen aller Verwandten geben wir tieferschütterter Nachricht, dass unser innigstgeliebter Sohn, bezw. Bruder, Schwager etc., Herr

Viktor Hauke d. J.

Pionier im III. Pionier-Bataillon

an den Folgen einer Erkrankung, die er sich im Felde zugezogen, am 9. Februar im Epidemiespital in Kasimierse (W.-K.) im Alter von 22 Jahren gestorben ist.

Die hl. Seelenmesse nach dem teuren Verbliebenen wird am Samstag den 20. März in der Pfarrkirche zu St. Michael gelesen.

Schönstein, am 16. März 1915.

Die tieftrauernde Familie Hauke.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei
liefert zu mäßigen Preisen „Celeja“ Cilli

Vermouth

die feinste Qualität ist zu haben in der

Dalmatiner Wein-Niederlage

J. Matković, Cilli

En gros. **Hauptplatz 8.** En detail.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfelsung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgetrennt.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{1}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueber-siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstboten-zimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laienberg ob Cilli, bestehend aus $\frac{2}{3}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $\frac{2}{3}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

1865

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

1915

Kundmachung.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt bekannt, daß Spareinlagen wie bisher auch weiterhin mit

4 $\frac{1}{2}$ %

verzinst werden. Ueber neue Einlagen oder Neueinlagen kann der Inhaber eines Einlagebüchels jederzeit, auch bis zur ganzen Höhe der Einlage, verfügen.

Spareinlagebücher der eigenen Ausgabe und die Kriegsanleihe werden kostenfrei in Verwahrung übernommen.

Auswärtigen Einlegern stehen Posterslagscheine kostenlos zur Verfügung.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestandes der Sparkasse werden im laufenden Jahre schön ausgestattete Einlagebücher, die sich besonders zu Geschenkzwecken eignen, herausgegeben.